

Verfucher, mit zorngeröteten Wangen und wütenden Blicken, verließ ihn und ging hinab zum Kapitän.

Die Standhaftigkeit, mit welcher, auf Gefahr seines Lebens hin, der junge Bursche dem Willen des gefürchteten Ned Low und seiner Helfershelfer sich zu widersetzen wagte, machte auf die, welche den Gesprächen zugehört hatten, einen überraschenden Eindruck. Die meisten hielten ihn für einen Thoren, der seinen Starrsinn bald genug bereuen werde; etliche aber griffen beschämt in ihren Busen und dachten bei sich selber, so wie dieser Jüngling hätte auch mir es geziemt, zu thun.

4. Die erste Feuerprobe.

An dem Schoner, in welchem der junge Ashton mit seinen Gefährten gekommen war, hatte sich die Raubfucht des Ned Low und seiner Leute keineswegs genügen lassen; noch an demselben Abend wurden von ihnen dreizehn bis vierzehn andre Fahrzeuge durch plötzlichen Ueberfall genommen und die in denselben zur Wache zurückgebliebenen Seeleute als Gefangene in die Brigantine gebracht.

Es war Nacht. Die Schiffslampen wurden angezündet, da führte man Philipp mit fünf andern Gefangenen auf das Halbverdeck. Hier stand Ned Low, in jeder Hand eine Pistole, mit der Miene eines Menschen, der zu allem, auch zum Mord, entschlossen ist. Schnaubend vor Wut brüllte er den sechs vor ihm Stehenden die Frage entgegen: „Sind unter euch verheiratete Männer?“ Alle schwiegen, denn für Philipp gab schon sein jugendliches Alter eine hinlängliche Antwort, die andern aber wußten nicht, ob das Bejahen oder das Verneinen der Frage ihnen den Tod von des Wütherichs Hand bringen würde. Der Räuberhauptmann spannte eine Pistole, schlug sie dem Philipp, gegen den sein Zorn am heftigsten entbrannt war, an den Kopf und drohte unter fürchterlichen Flüchen ihn niederzuschießen, wenn er nicht alsbald eine Antwort gäbe. Ashton erklärte hierauf, daß er in seinem Alter (er war siebzehn Jahre) noch nicht ans Heiraten gedacht habe. In den Mienen wie